

Mündliche Noten werden an schriftliche Leistungen angepasst

Beitrag von „Morse“ vom 31. Januar 2018 23:24

Ich mache meine mündlichen Noten "blind" - d.h. ich vergleiche diese erst später mit den schriftlichen. Insgesamt stimmen die aber schon ziemlich überein.

In der Praxis wird die mündliche Note von den meisten Lehrern als Mittel genutzt um die meist transparentere schriftliche Note noch nach Gutdünken beeinflussen zu können. Dabei fließt meist nicht nur die Qualität der Äußerungen in die Note, sondern auch, ob einer nervt oder brav ist.

Es soll Kollegen geben, die sich da rechtlich absichern, indem sie neben der schriftlichen nicht nur eine mündliche, sondern auch eine Art "Mitarbeitsnote" machen - aber im Normalfall läuft alles, womit der Lehrer die schriftliche Note ändern will über die mündliche Note. "Komma fünf? Dann ändern wir doch mal die mündliche Note, dann ist es auch eindeutiger" usw.

"Wer keine Ahnung hat aber immer pünktlich ist und nie stört kriegt auf jeden Fall den Vierer",
"Ich geb ihm mündlich so, dass er eine Note schlechter wird weil er ständig stört" etc. pp.

Eine mündliche Note ist (für Schüler) nie so transparent wie die schriftliche.

Die ganz abgebrühten Kollegen geben ja einfach gar keine mündlichen Noten...

Und begründen kann man ja eh immer alles.

Zurück zum Anfang:

"Nun meine Frage: Ist das wirklich so gedacht, dass mündliche Noten an die schriftlichen Leistungen angepasst werden?"

Nein, natürlich ist das nicht so gedacht!